

Bedeutende Mykologen und ihr Wirken außerhalb der Pilze – Vincenz Julius Edler von KROMBHOLZ

Hans D. ZEHFUß, Waldstraße 11, 66953 Pirmasens

Über Vincenz Julius KROMBHOLZ, wie sein ursprünglich bürgerlicher Name lautete, ist in der gängigen mykologischen Literatur nicht allzu viel aufzuspüren. Und selbst dieses ist oft ungenau oder unzutreffend. So findet man ihn als tschechischen Mykologen bezeichnet. Dabei war er sudeten-deutscher Abstammung. Bekanntlich war die Tschechei im 18. und 19. Jahrhundert kein eigener Staat, sondern als (ehem. souveränes) Königreich Böhmen ein Teil der k.u.k. Monarchie Österreich. KROMBHOLZ war Professor an der Universität in Prag und als solchem ist von ihm daselbst, an öffentlich zugänglicher Stelle eine Büste vorhanden, an welcher (nachträglich) der Name „tschechisiert“ wurde, so dass er „Krombholtzsch“ ausgesprochen werden muss (mdl. Mitt. Herr Richard KROMBHOLZ sen.). Eine Facette in dem Bestreben, die älteste deutsche Universität nachträglich auch historisch in eine Tschechische Nationaluniversität umzumodeln.



Abb. 1: Julius Vincenz Edler von KROMBHOLZ.

Geboren ist Vincenz KROMBHOLZ (den zweiten Vornamen Julius legte er sich erst später zu) als eines von vier Geschwistern am 19.12.1782 in Politz, Kreis Leitmeritz (heute Litomence) in Böhmen und verstorben in Prag am 02.11.1843. Diese Daten umgrenzen ein ungewöhnlich ereignisreiches und erfülltes Leben. Trotzdem hat man den Eindruck, dass man es hier mit einem der Fälle zu tun hat, wo das Lebenswerk eines Menschen hinter einem einzigen nachgelassenen Werk quasi verschwindet. Der Vater war Schullehrer in dem Geburtsort, starb aber schon fünf Jahre nach der Geburt von Vincenz. Die Mutter heiratete den Nachfolger im Amt des leiblichen Vaters Joseph Dominka, in welchem der Junge einen wirklichen zweiten Vater bekam. Bekannte des Lehrers und aus dem Umfeld des Knaben schulten ihn in der Pflanzenkunde, nachdem er für dieses Metier bald eine merklliche Vorliebe erkennen ließ.

Die Eltern wählten als zukünftigen Beruf für den Knaben den des Seifensieders aus. Eine höhere Bildung erschien in der auf sieben Kindern angewachsenen Familie unmöglich. Vor diesem Hintergrund erbot sich der Kaplan in Politz P. Caspar GÖTZ, welcher seine außerordentlichen Begabungen erkannte, ihm die notwendigen Grundkenntnisse für eine Aufnahme in ein Gymnasium unentgeltlich zu vermitteln und von einem Verwandten die Geldmittel für seinen Aufenthalt daselbst zu beschaffen. So kam KROMBHOLZ zunächst in ein von Augustinern geleitetes Gymnasium in Böhmischem-Leippa und zwei Jahre später in das Altstädter Gymnasium nach Prag. Eine Chorsängerstelle an der Theynkirche sicherte zunächst Kost und Logis für ihn.

Nach Beendigung der sog. Humonaria beschloss KROMBHOLZ fürderhin keine Unterstützung, weder von Eltern noch Freunden, anzunehmen, und was er für seinen Lebensunterhalt brauchte, durch die Unterrichtung und Förderung jüngerer Gymnasiasten und Studie-

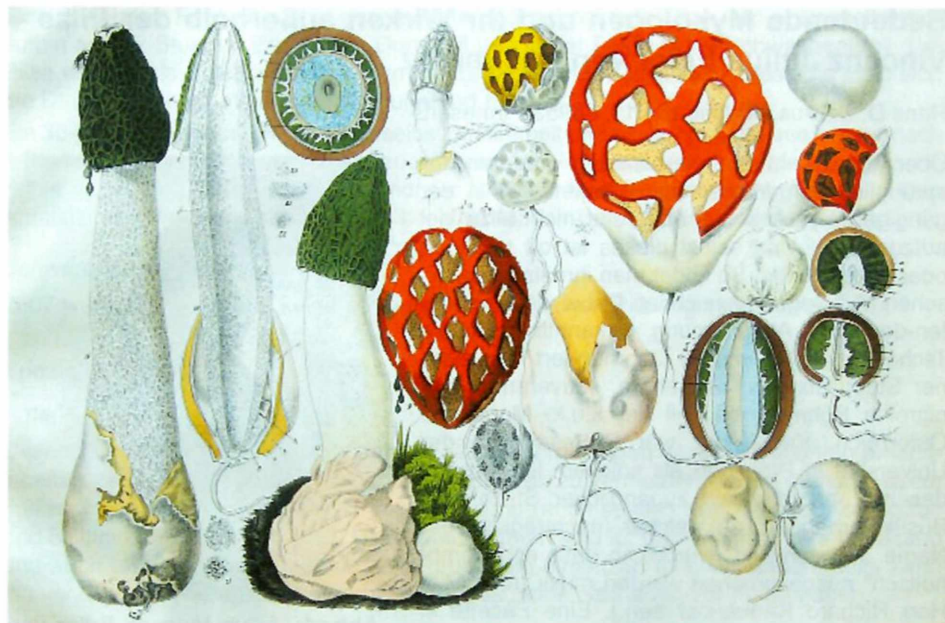


Abb. 2: Totalaufnahme der Tafel 18 (Phallaceae), die als eine der schönsten des Werkes gilt.



Abb. 3: Tafel 33 total mit der Abbildung von Basidiocarpien des Butterpilzes (*Suillus luteus*), wobei zumindest bei der Darstellung links unten Zweifel angebracht sein dürften.

render selbst zu verdienen. Dies bedeutete wohl, wie auch der einsetzende Stimmbruch, die Aufgabe der Sängerstelle und damit war ein Wohnungswechsel unvermeidbar. So findet er sich alsbald als Bewohner einer Tischlerwerkstätte, froh dass der Handwerker des Abends einen Wachsstock brennen ließ, damit er in der Nacht Licht für seine Studien hatte. In dieser Zeit reifte in ihm der Entschluss einmal Arzt in Politz zu werden.

Auf Grund des Umstandes, dass er zuvor einen grundlegenden, philosophischen Grundkursus nicht beendet hatte, begann die medizinische Ausbildung zunächst nicht in einem Hörsaal der Universität, sondern mit einem Kursus in Chirurgie, der ihm jedoch praktische Kenntnisse in derselben wie in Anatomie allgemein brachte. Nachdem er darin gelernt hatte, was damals in Prag zu erlernen war, begab sich KROMBHOLZ nach Wien, um über Augenheilkunde zu hören und sich über Staroperationen zu unterrichten. Nach Prag zurückgekehrt, praktizierte er in der Augenheilkunde und erwarb für sich das Magisterium in Geburtshilfe. Alles dies lag damals noch unterhalb eines ordentlichen medizinischen Studiums, welches ihm wegen des fehlenden Teiles des philosophischen Grundkurses immer noch verwehrt war. Nachdem sich KROMBHOLZ wegen seiner Behandlungserfolge in Prag bereits eines guten Rufes erfreute, versuchte er in außerordentlicher Prüfung das Wissen zu belegen, was Ergebnis eben dieses Kurses war. Durch nächtelanges Selbststudium hatte er sich gründlich darauf vorbereitet. Nach diversen Bemühungen, so auch in Wien gelang dies schließlich im Herbst 1807. Ab da nimmt sein Aufstieg in der medizinischen Wissenschaft ungebremsst Fahrt auf und bestätigt KROMBHOLZ als wirklichen Köhner. Er wird zunächst, noch im Studium provisorischer, dann „hinsichtlich seiner Concursarbeit und seines mündlichen Vortrages als auch hinsichtlich seiner Fertigkeit im Präparieren und Demonstrieren“ installierter Prosector. Eine feste Anstellung erfolgt erst 1812, als er seine medizinischen Studien zu Ende gebracht hatte. In den Jahren von 1809 bis 1811 hat KROMBHOLZ Studienaufenthalte an nicht weniger als neun deutschen Universitäten (darunter Leipzig, Halle, Erfurt und Berlin) absolviert. In Erfurt hat er 1811 zum Doktor der Medizin wie Chirurgie promoviert. Zwei Jahre später unterzog er sich der Prüfung für die Lehrkanzeln der medizinischen Polizei und der gerichtlichen Arzneikunde in Prag und wurde Professor der theoretischen Chirurgie, Instrumentenkunde und Bandagenlehre; schließlich 1820 „in Anerkennung seiner rühmlich erprobten Befähigung“ Wirklicher Professor der Staats-Arzneikunde.

Außerhalb seiner dienstlichen Obliegenheiten und der botanisch-mykologischen Studien versah KROMBHOLZ u. a. ehrenamtlich und unentgeltlich, die Stelle eines Physikus am Waisenhaus St. Johannes d. T. und an einem Taubstummeninstitut. Er war Leiter einer Stiftung für die unentgeltliche Behandlung erkrankter Studenten, Beisitzer in der Provinzial-Sanitäts-Commission und Direktor sämtlicher Cholera-Hospitäler in der böhmischen Hauptstadt. Diese Tätigkeiten brachten ihn, für Pfälzer nicht uninteressant, auch in Kontakt zu dem in Rodalben geborenen, weithin berühmten Arzt in Wien und Leibarzt des Zaren von Russland, Prof. Johann Peter FRANK (1745-1821; Hauptwerk: Auszug über die Behandlung von menschlichen Krankheiten, 1794-1811).

Weniger erfolgreich war KROMBHOLZ in seinem Bemühen, gegründet auf eigene Erfahrungen, ein „Reisestipendium an der Prager Universität für junge Studenten“ (ab 1836) zu installieren. Öffentliche Aufmerksamkeit erregten seine jährlichen Explizicien über „Die Rettung von Scheintodten“.

Seine Ämter und Ehrenämter hat KROMBHOLZ mit großem sozialen Engagement und Verantwortung ausgeübt, was sich darin geäußert hat, dass er armen Patienten seine Behandlungen oft unentgeltlich angedeihen ließ, in zu kalten Wohnungen auf eigene Kosten für Wärme sorgte oder mittellosen Studenten, sofern er besondere Begabungen konsta-

tieren konnte, das Studium finanzierte. Einer unter diesen war der als Mitarbeiter von STURMS „Deutschlands Flora in Abbildungen nach der Natur“ (1837) u. a. nachmals zu mykologischen Ehren gelangte August Karl Joseph CORDA.

Im Zusammenhang mit dem Wirken als Verantwortlicher für die Volksgesundheit – und dabei konfrontiert mit vielen von Pilzen hervorgerufenen Vergiftungsfällen – ist der Entschluss zu der Arbeit „Conspectus fungorum esculentorum, qui 1820 Pragae vendebantur“ (Prag 1821) und schließlich zu dem Tafelwerk, welches ihn bis heute berühmt macht, der „Naturgetreuen Abbildungen und Beschreibungen der essbaren, schädlichen und verdächtigen Schwämme“ begründet.

An Sprachkenntnissen fließend in Lesen und Schrift beherrschte KROMBHOLZ deutsch und lateinisch; leidlich gut las und schrieb er sowohl alt- wie neugriechisch. Tschechisch(!), französisch, italienisch und englisch hatte er so weit erlernt, dass er Bücher und Schriften in diesen Sprachen lesen und verstehen konnte.

Öffentliche Ehrungen und Anerkennungen des Wirkens von Prof. KROMBHOLZ, in mittelbarem Zusammenhang zu seiner beruflichen Tätigkeit:

- | | |
|--------------|--|
| 1831 | Rector Magnificus der Karls-Universität in Prag. |
| 1838 | Verleihung des Ehrenbürgerrechts der Stadt Prag und Ernennung zum Ehrenhauptmann des bürgerlichen Scharfschützencorps der Stadt. |
| 1825 | Ehrung durch König Friedrich Wilhelm III. von Preußen mit Verleihung einer goldenen Ehrenmünze für medizinische und humanitäre Dienste an preußischen Soldaten während der Napoleonischen Kriege und in den Befreiungskriegen. |
| 1837 | Verleihung des Adelsdiploms (Edler von - persönlicher Adel) durch Kaiser Ferdinand von Österreich. |
| 1839 | Ernennung zum „k. k. Gubernialrat“, verbunden mit einem Ehrensold. |
| 1842, 17.08. | (KROMBHOLZ war da bereits merklich geschwächt): Besuch von Erzherzog Stephan von Österreich in seinem Geburtsort Politz. |

KROMBHOLZ war Mitglied/Ehrenmitglied in vielen wissenschaftlichen Assoziationen und Gesellschaften, vorwiegend in Österreich und Deutschland, die hier nicht alle aufgeführt werden können. Jedoch soll nicht unerwähnt bleiben, dass Mykologen die Raustielröhrlinge in den ihm zu Ehren geschaffenen Gattungen *Krombholzia* Karsten resp. *Krombholziella* R. Maire zu vereinigen suchten. Sein Landsmann und Pflegling A. K. J. CORDA hat eine Verpel (*Verpa krombholzii* Corda 1829) nach ihm benannt.

Professor Dr. Vincenz Julius Edler von KROMBHOLZ verstarb nach mehreren Herzattacken und Schlaganfällen in der Nacht vom 1. auf den 2. November 1843 in seiner Wohnung am Obstmarkt in Prag.

Der Leichnam wurde auf dem Wolschaner Friedhof in der Nähe von Prag im Beisein einer großen Menschenmenge bestattet. Die medizinische Fakultät seiner Universität ehrte V. J. KROMBHOLZ durch Ankauf der besagten Büste (erstellt von E. MAX, damals in Rom lebender böhmischer Künstler) aus Carrarischem Marmor.

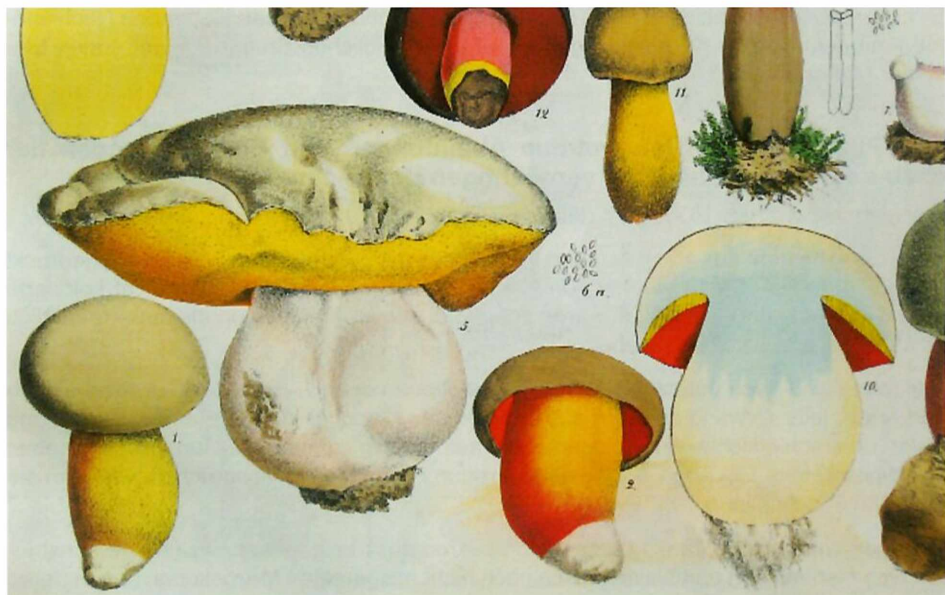


Abb. 4: Ausschnitt aus Tafel 38, mit der Darstellung des Satansröhrlings, über dessen Giftigkeit sich KROMBHOLZ mehrfach ausführlich schriftlich ausgelassen hat.



Abb. 5: Ausschnitt aus Tafel Nr. 37 mit der Abbildung des Pfeffer-Röhrlings, der Braunhütigen Ziegenlippe und eines rotporigen Boleten, der mit dem Trinomen *Boletus sanguineus rhodoxanthus* Krombholz bezeichnet ist.

Er hinterließ seine Gattin mit drei Töchtern. Die im Hohenloher Land lebenden Nachkommen mit dem Namen KROMBHOLZ gehen auf einen leiblichen Bruder aus der ersten Ehe seiner Mutter zurück.

Das Pilz-Tafelwerk: Naturgetreue Abbildungen und Beschreibungen der essbaren, schädlichen und verdächtigen Schwämme

erschieden zwischen 1831-1846 (teilw. postum)

Die Edition besteht aus 10 Heften und einem Atlas mit 76 großformatigen Tafeln, gedruckt als Lithographien. Diese wurden von Hand koloriert (es sind aber auch nicht kolorierte Exemplare bekannt). Das Werk wurde schon bei seinem Erscheinen als außerordentlich kostbar und prachtvoll angesehen.

Die Tafeln sind nach unterschiedlichen Konzeptionen erstellt. Sie gelten teilweise einzelnen Arten, teils verwandten Arten aus der gleichen Gattung/Familie oder der Darstellung vieler unterschiedlicher Arten, oder auch aus verschiedenen Klassen (Ascomycetes, Basidiomycetes). Die Abbildungen genügen durchaus Qualitätsansprüchen, wie man sie heute an Pilz-Abbildungswerke stellt.

Teilweise wurden den Tafeln Skizzen von Mikrodetails beigegeben, welche demonstrieren, was man mit den damals technisch noch nicht ausgereiften Mikroskopen sehen (teilw. eher erraten) konnte. Das lag an dem noch unvollkommenen (handwerklichen) Linsenschliff und dem Fehlen eines Beleuchtungsapparates (Kondensor und Spiegel) an den Geräten. Immerhin zeigt sich darin ein Gespür für die Bedeutung des mikroskopischen Feinbaues der Pilze für die Systematik. Die sich darin andeutende Abkehr – weg von einer ausschließlich makroskopischen Bewertung der Pilze im FRIES'schen Sinne – geht auf Einflussnahmen von A. K. J. CORDA zurück.

Nachfolgend eine Auswahl aus der umfangreichen Folge von Tafeln mit ihren Inhalten:

A. Tafeln mit der Darstellung einzelner Arten:

z.B. Tafeln Nr. 8: *Amanita caesarea*, Nr. 9: *Amanita muscaria*, Nr. 31: *Boletus edulis*, Nr. 33: *Suillus luteus*.

B. Tafeln mit der Darstellung mehrerer Arten aus gleichen oder verwandten Gattungen:

z.B. Tafeln Nr. 16: Morchellaceae, Nr. 18: Phallaceae, Nr. 21: Helvellaceae, Nr. 37: Boletales (*Boletus*, *Suillus*, *Xerocomus*), Nr. 38: ausschließlich rotporige Boletaceae, Nr. 45: Cantharellales (*Cantharellus cibarius*, *Craterellus cornucopioides*, *Gomphus clavatus*), Nr. 59: Tuberales.

C. Tafeln mit der Darstellung vieler Arten aus diversen Klassen, Ordnungen, Familien und Gattungen; Teleo- wie Anamorphen, auch Phytoparasiten:

z.B. Tafeln Nr. 5 und 6.

Danksagung

Zu Dank verpflichtet bin ich der Familie Richard Adam KROMBHOLZ in Ellwangen/Jagst, von der ich aussagekräftige Unterlagen und Informationen über das Leben ihres Vorfahren bekommen habe.

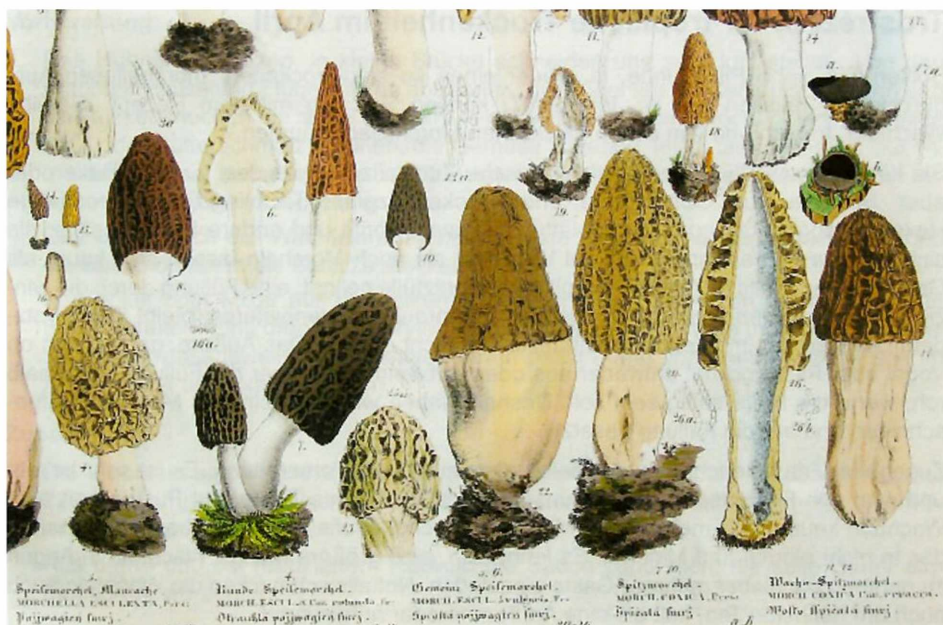


Abb. 6: Ausschnitt aus Tafel 16 mit der Darstellung von Morchelarten und Discomyceten. Bemerkenswert ist die Beifügung von mikroskopischen Zeichnungen. Dies gilt auch für andere Tafeln.

Literatur

- BOLZANO, B. (1845): Dr. Vincenz Julius Edler von Krombholz nach seinem Leben und Wirken. Abhandl. königl. böhm. Ges. d. Wissensch. V. Folge Bd. 4. Prag.
- DÖRFELT, H. & H. HEKLAU (1998): Die Geschichte der Mykologie – Einhorn-Verlag Schwäbisch Gmünd.
- JANSSEN PHARMACEUTICA (1986): Jahreskalender für die Jahre 1985 und 1986. Neuwied.
- KROMBOLZ, J. V. (1831-46): Naturgetreue Abbildungen und Beschreibungen der essbaren, schädlichen und verdächtigen Schwämme. Prag.
- MOSER, M. (1983): Die Röhrlinge und Blätterpilze. Gams: Kleine Kryptogamenflora Bd. IIb/2. Gustav Fischer Verlag Stuttgart.
- RAAB, H. (1971-1974): Aus der Geschichte der Mykologie. – Schweiz. Zeitschr. f. Pilzkunde.